

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1916)
Heft: 18

Artikel: [s.n.]
Autor: E. Br.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmönatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit



Freiheit



Friede

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzelle oder
deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Wollten die Menschen sich nur halb so viel um grosse Dinge kümmern,
wie sie es um kleine tun, es würde eine Lust zu leben sein! E. Br.

Zu dem Thema „Freidenkertum und Sozialdemokratie“
sind uns weitere Zuschriften zugekommen:

Freidenkertum und Politik.

Mit den beiden Aufsätzen in der vorigen Nummer des
„Schw. Fr.“: „Sozialismus und Freidenkertum“, ist einer der
brennendsten Punkte in der gesamten freigeistigen Bewegung
berührt, der notwendig zu einer weiteren Aussprache über
diesen Gegenstand führen muss. Wenn die Schriftleitung am
Schlusse des zweiten Artikels von H. W. unter anderem die
Bemerkung macht, dass man mit Rücksicht auf den geringen
Umfang unseres Blattes diesem Thema einen allzugrossen
Spielraum *nicht* gewähren könne, so gehe ich hier mit ihr
nicht einig, sondern bin im Gegenteil der Meinung, dass dieses
Thema recht ausgiebig sollte behandelt werden.

Wie allgemein bekannt, wird von seiten der sozialistischen
Arbeiterschaft uns gegenüber der Vorwurf erhoben, wir seien
eine „bürgerliche“ Bewegung, die infolgedessen ihre Unter-
stützung nicht finden könne.

Versuchen wir nun einmal in folgendem uns darüber klar
zu werden, inwieweit dieser Vorwurf seine Berechtigung hat:

Nehmen wir zunächst einen kurzen Rückblick auf die
Freidenkerbewegung in der Schweiz. Diese erreichte wohl
seinerzeit unter der Aera Richter in kurzer Zeit eine ungeahnte
Höhe, allein der ganzen gewaltigen Bewegung fehlte — wie
überall, so auch hier — der Kern, d. h. ein klares, bestimmtes
Ziel, das man, ohne Rücksicht auf kleinliche Bedenken, kon-
sequent zu erreichen sich bestrebt hätte. Aus diesem und
noch einigen andern Gründen sank dann auch die Bewegung
ebenso schnell wieder zu einem Nichts, zu einer bedeutungs-
losen kleinen Gruppe zusammen, die von den Gegnern mit
Leichtigkeit ignoriert werden konnte.

Anders sieht es schon mit dem heutigen Freidenkertum
aus (dem unter dem Banner des „Schweizer Freidenker“). Was
dieses von dem früheren auszeichnet, ist der hohe sittliche
Ernst, der ihm innewohnt. Das können selbst unsere Gegner
nicht aberkennen. Aber erreichen lässt sich auch damit alleine
nichts, solange wir uns nicht mannhaft aufrufen und mit dem
alten Übel brechen, welches darin besteht, dass wir uns nicht
entschliessen können, eine bestimmte Stellung einzunehmen.
Wir befinden uns im Irrtum, wenn wir glauben, die bürgerlich-
freigeistigen Elemente mit den Massen der sozialistischen Frei-
denker zu einer wüchtigen, einheitlichen Bewegung zusammen-
schweissen zu können, weil beide in Bezug auf ihre „Welt-
anschauung“ einig gehen. Wir vergessen hierbei, dass sich
hier, in Bezug auf die Betätigung ihrer Anschauung, zwei
Gegensätze gegenüberstehen, die sich niemals überbrücken
lassen.

Der bürgerliche Freigeist (oder Monist) fühlt sich mit

seiner Anschauung *nicht* im Gegensatz zu der heutigen Ge-
sellschaftsordnung, er sucht sich an diese anzulehnen und
sucht seine Anschauung „unter sich“, „innerhalb“ dieser zu
betätigen. Er will den „Kampf“ vermeiden und betrachtet
diesen als einen überwundenen Standpunkt. (Ich erinnere hier
an den Ausspruch des Herrn Dr. Brodtbeck, Basel, am 27.
Aug. d. J. im Dupont in Zürich.)

Anders der proletarische oder der wirklich „echte“ Frei-
denker — wie K. W. Luzern in seinem Aufsatz sagt —, *dieser
ist als Arbeiter der Gegner der bürgerlichen Gesellschafts-
ordnung. Im Kampfe gegen diese erkennt er aber gleich-
zeitig, dass all das, was man als Religion, Kirche, jenseits
und Glaubensgüter bezeichnet, wichtige Stützen der bürger-
lichen Welt sind*, er bekämpft logischerweise auch diese, wird
so auch zum Freidenker. Kommt nun ein Bourgeois zu ihm
und sagt: „Ja, schau, ich bin doch auch ein Freidenker“, so
mag das dem Arbeiter wohl sympathisch klingen, allein sein
nüchterner Sinn sagt ihm: Bourgeois bleibt Bourgeois. Der
Arbeiter kann nicht mit Bourgeoisfreidenkern kämpfen; er
merkt, dass da etwas nicht in Ordnung ist, dass jener zwar
für eine freie Weltanschauung (ohne Gott, Pfaffen und Jen-
seitsmachen) nach positiv wissenschaftlicher Erkenntnis ein-
tritt, *nicht* aber für eine freie Gesellschaft (ohne Kapitalismus,
Ausbeutung und Klassenherrschaft), die allein durch die So-
zialdemokratie erstrebt wird. Wie bereits einmal angeführt,
machen sich hier Gegensätze geltend, die unüberbrückbar sind.

Auf Grund des hier Angeführten komme ich nun zu fol-
gendem Ergebnis: So wenig sich z. B. eine sozialistische Ar-
beiterbewegung denken lässt, die für die ökonomische Besser-
stellung der Massen kämpft, ohne sich dabei in politischen
Dingen einmischen zu wollen, ebenso undenkbar und logisch
unmöglich ist auch eine Freidenkerbewegung, die für die
geistige Befreiung der Massen kämpfen und dabei doch po-
litisches neutral bleiben will.

Wollen wir also für eine gedeihliche Weiterentwicklung,
ja — für eine eigentliche Lebensfähigkeit der Freidenker-
bewegung eintreten, **dann ist es unbedingt notwendig, dass wir
klar und unmissverständlich eine politische Stellung einnehmen,
die als Parallele zu der bestehenden Arbeiterbewegung aufge-
fasst werden muss.**

Wollen wir uns hingegen mit den breiten Massen des
Volkes *nicht* befassen und nur eine kleine geistige Elite unter
unser Banner scharen, dann sinkt unsere Bewegung zur
vollständigen Bedeutungslosigkeit herab und ist nur noch eine
Spielerei. Dann aber hat der Vorwurf von seiten der sozialis-
tischen Arbeiterschaft seine vollste Berechtigung und wir
müssen uns gefallen lassen, dass diese sich mehr und mehr
von uns abwendet.

E. R.

Gesinnungsfreunde, vergesst unseren Pressefonds nicht!